RCB-TELEGRAMM

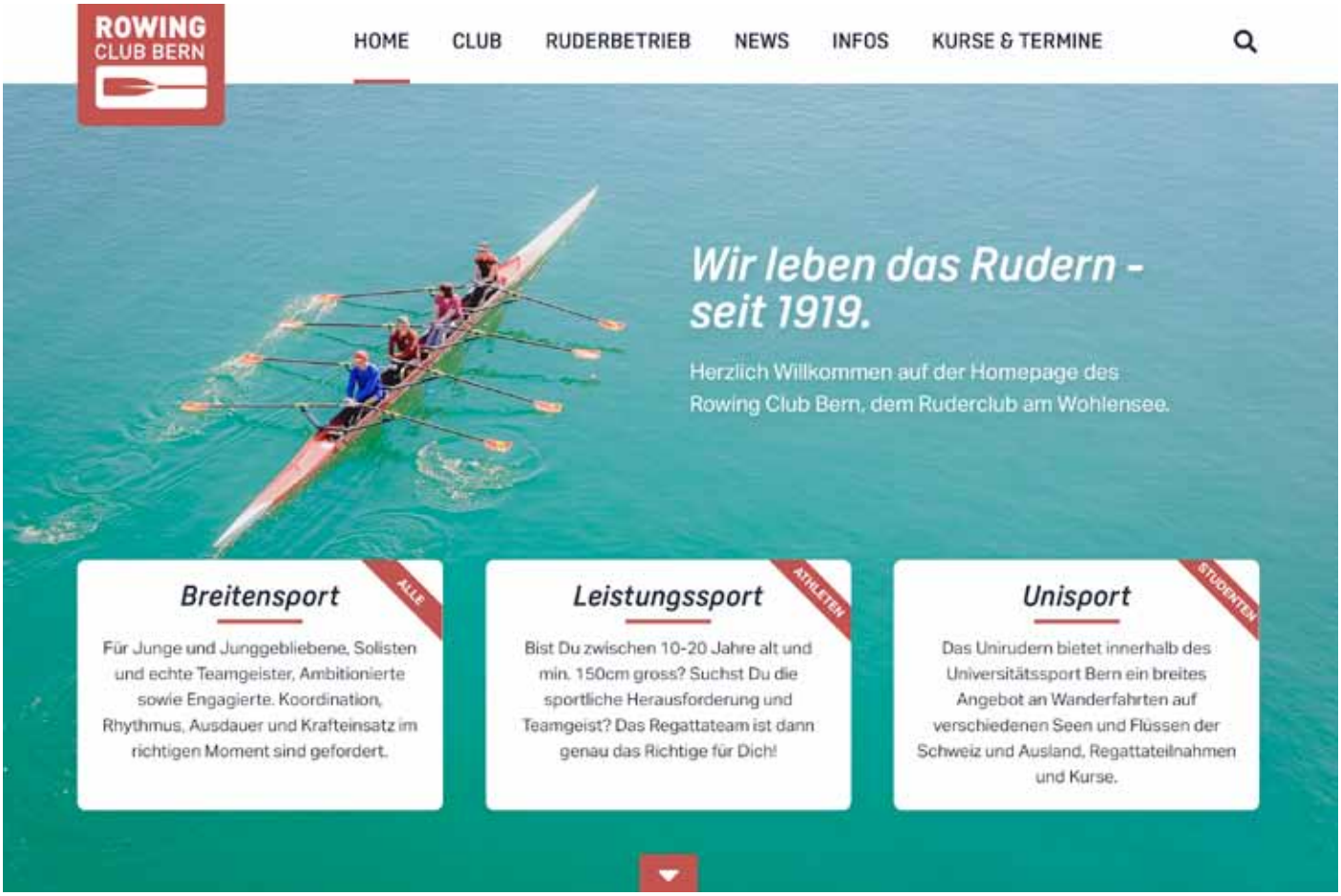
Nr. 2.19/Oktober 2019

Mit diesen Themen: Drei langjährige Clubmitglieder blicken zurück, Wanderfahrt 2019, eine kleine Geschichte des Rudertenues, Bootshaus-belegung Winter 2019/2020, Leseecke, Bilac 2019

Ein Geschenk zum Jubiläum ...

Pünktlich zum Jubiläum hat sich der RCB eine neue Website geschenkt. Herzlichen Dank dem Webteam für die tolle Arbeit.

WICHTIG:
Die Website ist die offizielle Informations-plattform des Clubs!



100

Mehr als 5 Fragen an Gerhard Zingg

Gerhard Zingg ist seit 1956 RCB-Mitglied. Wettkämpfe hat er vor - in den Jahren 1960 bis 1962 im Vierer ohne - und hinter den Kulissen erlebt. Später hat er sich unter anderem als Ruderchef, Materialverwalter und Beisitzer im Vorstand für den RCB eingesetzt.

Wann hast du mit Rudern begonnen?
Aufgrund erblicher Belastung bin ich mit dem Rudersport aufgewachsen. Ich war RCB-Mitglied, bevor ich im Mitgliederverzeichnis in Erscheinung getreten bin, ich habe einfach dazu gehört.

Warum Rudern?
Rudern ist DER komplette Sport, alle Muskeln werden trainiert. Kein direkter Kontakt mit dem Gegner, weitgehendst unfallfrei. Sportliche Betätigungen eines Menschen in jungen Jahren haben entscheidende Auswirkungen auf die körperliche Entwicklung, insbesondere gilt das für den Rudersport.

Was hat sich gegenüber deinen Ruderanfängen verändert?
Bald bin ich 80 Jahre alt. Die Kunstharzfaser Keflar hat u. a. auch den Bootsbau revolutioniert. In einem «Kunststofftrog» zu rudern ist aber unpersönlich, es fehlt die Seele des Bootes, ich vermisse den Geruch von Lack und Holz. Die Unterhaltsarbeiten der neuen Boote haben sich auf ein Minimum reduziert, man spürt die hohe Qualität der einzelnen Komponenten. Allein über die Entwicklung der Blattform zu sprechen würde hier zu weit führen.

Dein Lieblingsboot?
Ich weiss es bis heute nicht. Alles ist Rudern, Scull und Riemen. Jeder Bootstyp hat seinen eigenen Charakter. Diese Eigenart unseres Sportes begreift man, denke ich, erst nach langer Praxis in allen Bootsklassen mit unterschiedlichsten Mannschaftszusammenstellungen. Dass heute der Schwerpunkt auf die Scullboote ausgerichtet ist, finde ich aber ergonomisch richtig.

Dein ultimatives Rudererlebnis?
Es war in der SNG am Genfersee. Früher, da wurden noch Schweizermeisterschaften in der Yole-de-mer ausgtragen. In dieser «Galeerenklasse» waren die Genfer lange Zeit überlegen, denn sie waren es gewohnt auf rauher See zu rudern. Ich konnte einmal in der Meistermannschaft aushelfen. Donnerwetter, da war ich in eine Maschine hineingeraten. Es kein Entrinnen mehr, jeder Schlag musste sitzen, es hätte süchtig machen können. Im Hintern zu spüren, wie das Boot durchs Wasser gleitet, das ist ein herrliches Gefühl.

Wie hat sich der Club verändert?
Ich habe den Kontakt verloren, freue mich aber auf die Jubiläumsfeier.

Wie oft ruderst du heutzutage?
Ich rudere nicht mehr.

Sondern?
Ich sitze am Wohlensee, lese in einem Buch und beobachte die vorbeiziehenden Ruderboote. Die RotGelb-Blauen und die RotGelb-Schwarzen, sie sind mir alle lieb.

Was wünschst du dir für den RCB?
Weiterhin ein Engagement für die Jugend um ihr eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Ein spielerischer Umgang mit dem Leistungssport, so dass die Freude daran nicht verloren geht.

Wovon träumst du?
Das bleibt mein Geheimnis.

Gerhard Zingg im Vierer ohne (1961).

Mehr als 5 Fragen an Heini Scherrer

Heini Scherer ist seit 1951 RCB-Mitglied. Er startete seine Ruderkarriere als Steuermann. 1954 wurde Regattaruderer und startete bis circa 1968 vorwiegend im Zweier mit und ohne, Vierer ohne sowie im Achter an unzähligen Regatten im In- und Ausland.

Warum Rudern?
Dieser Sport war für mich naheliegend. Unsere Familie verbrachte jeweils die Sonntage im Bootshaus. Am Morgen trainierte mein Vater, am Mittag picknickten wir und pflegten Freundschaften.

Ab 16 Jahren gehörte ich dann sonntags auch zur Trainingsgruppe. Rudern, plegte mein Vater zu sagen, sei ein ausgezeichnetes Ganzkörpertraining und die Kollegialität unter Ruderern sei einmalig, womit er – für mich zumindest – recht hatte.

Was hat sich gegenüber deinen Ruderanfängen verändert?
Als ich zu rudern begann, gab es nur Boote und Ruder aus Holz. Heute sind die Boote aus Kunststoff und sind technischer geworden: die Form des Ruderblatt hat sich verändert, die Ausleger und Rollschienen etc. sind individuell verstellbar. Die Technik des Ruderns hingegen hat sich nicht gross verändert.

Wir haben schon in den 1960er Jahren auf die Ernährung geachtet, aber seither hat sich die Ernährung für Spitzensportler generell stark verändert. Früher pflegten wir ein reges Clubleben.

Erzähl von deinen Regattaerfahrungen?
Früher als Schüler (14–16) durfte man nur Yol-de-Mer und Vierer mit Steuermann fahren, als Schüler (16–18) kam noch der Achter dazu. Im Schülerachter 1956 wurden wir Schweizermeister, aber im Zweier und Vierer wurden wir leider immer Zweite. 1960 qualifizierte ich mich mit Walter Knabenhans (Zürich) im Zweier ohne Steuermann für die Olympiade in Rom. Das war ein tolles Erlebnis, auch wenn es nicht aufs Podest reichte. Ein Jahr später hingegen, als ich in Paris arbeitete, ruderte ich in der Société Nautique de la Basse Seine, und da wurden wir Französischer Meister im Vierer ohne Steuermann und im Achter.

Ein wunderschönes Erlebnis war auch die Ruderweltmeisterschaft auf dem Rotsee 1962, an der ich mit Urs Kauffmann im Zweier mit Steuermann ruderte.

Dein Lieblingsboot?
Zweier mit oder ohne Steuermann, Vierer ohne Steuermann und Achter.

Dein ultimatives Rudererlebnis?
Die Olympiade, die Weltmeisterschaft und die Französischen Meisterschaften. Und was immer ganz toll war: der Zusammenhalt, die Solidarität, die gemeinsamen Erlebnisse.

Wie hat sich der Club verändert?
Ich habe heute nur noch wenig Kontakte zum RCB.

Wie oft ruderst du heutzutage?
Ab circa 1984 gingen wir Ruderfreunde regelmässig mit unserem Vierer ohne auf den Wohlensee: Hans Braunwalder, André Fahrni, Gerhard Zingg und viele andere aus unserer Altersklasse. Später fuhr ich mit Hans Braunwalder im Doppelzweier, aber jetzt rudere ich leider nicht mehr.

Was machst du, wenn du nicht ruderst?
Dann arbeite ich in meinem Geschäft für antike Uhren und Armbanduhren in Bern, fahre Rad in Bern mit Hans Braunwalder, meinem langjährigsten Freund.

Was wünscht du dir für den RCB in der Zukunft?
Ich wünschte mir, dass der Club vermehrt den Ruder-Spitzensport fördert und dass der RCB nicht nur Fitnesszentrum und Breitensport betreibt.

Rom, 1960: Heini Scherer mit Walter Knabenhans im Zweier ohne.

Unterstützerin des RCB bei Gestaltung und Produktion der Chronik.

Aus Erfahrung stark in Kommunikation.

rubmedia

Seftigenstrasse 310
CH-3084 Wabern

+41 31 380 14 80
www.rubmedia.ch

Hans Braunwalder blickt zurück

Mit meinem Geburtsjahr 1938 gehöre ich zu den wenigen noch lebenden «Fossilien» aus der Clubgeschichte. Zu meiner Zeit war Rudern im RCB Leistungssport und hartes Training in Regattateams, mit dem Ziel der Teilnahme und Erfolge an nationalen und internationalen Regatten. Dem Leistungssport entwachsen, aber nach wie vor vom Virus Rudersport befallen, half ich bei Ausbildung und Trainingsleitung oder im Regattaverein bei der Organisation von Wettkämpfen auf dem Wohlensee.

Es begann im Frühjahr 1954

Am Anfang stand ein Inserat im Anzeiger der Stadt Bern: «Ruderkurs für Schüler in der Eymatt am Wohlensee, Beginn Mittwoch, 14.30 Uhr». Ich fuhr mit dem Velo hin und war von der Einführung und den ersten 10 Ausfahrten in der Yol-de-Mer begeistert.

Die Enttäuschung kam bald. Mehrmals nahm ich den Weg zum Bootshaus am Samstagnachmittag unter die Veloräder, aber es fanden sich keine Gleichgesinnten um den Schülervierer zu wassern. Hier noch eine Bemerkung: «Schüler» war damals im Rudersport die Klassenbezeichnung für 14- bis 18-Jährige.

An einem Freitagabend holte mich ein Telefonanruf des Ruderchefs und Trainers Otto Scherer definitiv an Bord: «Wir gehen morgen mit dem Schülervierer auf eine Trainingstour und es hat einer abgesagt, kommst du mit?» Ohne zu wissen was da auf mich zukam, sagte ich freudig zu. Wir wasserten den Vierer mit Steuermann, «Gäng hü», ein Regattaboot mit Ausleger, in Murten.

Die 63-km-Trainingstour

Als bis jetzt nur in der Yol-de-Mer Geschulter, wurde ich auf den Bugplatz gesetzt, der Ruderchef übernahm das Kommando am Steuer. Die «Trainingstour» führte über ein kurzes Stück Murtensee, den Broye-Kanal, ein Stück Neuenburgersee, den Zihlkanal, den Bielersee und dann die Aare hinunter bis Solothurn. Das ergab 63 km. Auch wenn die Strömung der Aare die letzten 28 km erleichterte, war es nicht nur für den Ersatzmann sehr nahrhaft.

Im ruhigen Wasser zwischen dem Inseli nach Altreu und dem linken Ufer, nur noch 3 km vor dem Ziel, erlebte ich erstmals wie es sich anfühlt wenn ein Boot «läuft»: Die Wasserarbeit aller Blätter und die Körperbewegungen wie aus einem Guss koordiniert und im optimalen Rhythmus; keine Spritzer, das Boot liegt stabil im Wasser und beim kontrollierten Vorrollen hörst du wie sich das Wasser vom gleitenden Bootskörper löst. Eine euphorische Empfindung, Darum Rudern!

Viele ultimative Erlebnisse

Für mich gibt es kein ultimatives, aber viele schöne Ruderer-lebnisse. Unser Erfolg 1956 im Schülerachter an der Internationalen Regatta auf dem Wohlensee gegen die Mannschaft der griechischen Marineschule und den Achter von Neptun Konstanz (mit vier nachmaligen Europameistern) bleibt mir bis heute in bester Erinnerung.

Auch die Erfolge an regionalen Regatten in Lyon und auf dem Doubs in Besançon (1957) mit den damit verbundenen Reisen der Teams waren schöne Erlebnisse.

Zuständig für Streckenbau und technische Infrastrukturen am Coup de la Jeunesse 1986 auf dem Wohlensee und bei zahlreichen anderen Aufgaben bei der Organisation von Regatten, habe ich neben Aufregungen auch viel Schönes erlebt.

Ein enormer «Krampf»

Als ich mit Rudern begann, gab es nur Holzboote. Sie waren bezüglich Trimmbarkeit von Auslegern, Dollen und Stemmbrett viel primitiver. Mit den Holzbooten verschwand bei uns auch die Yol- de-Mer, das klassische Anfängerboot auch an den Regatten. Das Boot war ca. 80 kg schwer und damit ein Rennen über die für Schüler übliche Distanz von 1500 m ein enormer «Krampf».

Heute rudere ich nicht mehr. Es fehlen mir die körperlichen Voraussetzungen, um den Einer technisch sauber und mit gutem Rhythmus durchs Wasser gleiten zu lassen. Die schönen Erinnerungen bleiben und in meinen guten Träumen kommen das Rudern und die Kollegen von einst noch öfter vor.

Hans Braunwalder

Nach einem hartem Rennen in der Yol-de-Mer: Steuermann du Fresne, Scherer, Braunwalder, Schwab Renato, Hofstetter (v.l.).

VOLLE KRAFT FÜR WEITERE 100 JAHRE

KURSAAL
BERN

Eine kleine Geschichte der RCB-Tenues

1920, bei der Einweihung des neuen Bootshauses trugen die Ruderer des RCB ein weisses, langärmliges Leibchen mit einem dunklen Rhombus auf der linken Brust. Bei genauem Hinsehen kann man im Rhombus den kletternden Berner Bären erkennen.

1920.10.24 Einweihung Bootshaus

Doch auf Fotos der 1920er und 1930er Jahre sehen wir auch andere Rudertenues.

1922 Schweizer Meisterschaften am Wohlensee (Eggenberg, Ritschard, Oehrli, Wermuth, Gassner)

Was findet sich zur Ruderbekleidung in den Unterlagen? Einen ersten schriftlichen Hinweis findet man im Protokoll der GV vom 14. September 1921: Es wird beschlossen, Offerten für Ruderkleidung einzuholen. Leider wird nicht angegeben, wie diese auszusehen hätte.

1927 wird im Protokoll einer Mitgliederversammlung vermerkt, dass das neue Clubabzeichen allgemeinen Beifall gefunden habe. Wie sah es aus?

1930 klagt der Präsident an einer Vorstandssitzung, dass die Ruderer sich nicht an ein einheitliches Tenue hielten und ein grosses «B» auf Leibchen und Trainingskleidern trügen. Er erinnert an die Ruderordnung, die ein weisses Tenue vorschreibe. In der Diskussion kommt man dann aber zum Schluss, dass das «B» eventuell geduldet werden könne, man jedoch vor allem auf saubere Wäsche achten solle. Dieses Tenue ist in zwei Varianten fotografisch überliefert, Schwarz auf Weiss und Weiss auf Schwarz.

1930er Riemen-Pflegen vor dem Bootshaus

1930 Quer durch Bern (Paris, Ritschard, Jahnd, Wissmann, Bühler, Lärtsches, Pache, Scherer, Hofer, Werder, Atanasion, Klein, Zingg)

Offensichtlich zeigt die Ermahnung Wirkung. Denn zwei Jahre später tragen die Teilnehmer an der sportlichen Werbeveranstaltung «Quer durch Bern» wieder einheitliche RCB Abzeichen.

1933 RCB Team (Jahnd, Löscher, Hüser, Scherer, Isliker, Fahrni, Maritz, Zingg, ?, ?, Nesch, Bürki)

In den 1930ern führte der RCB bekanntlich ein paar Jahre lang auch eine Damensektion. Über deren Tenues findet sich nichts Schriftliches, jedoch Fotos auf denen man das Ausgehtenue und die sportliche Version erkennt.

1934 Damensektion in Ausgehtenue (Schoch, Degenhard, Drollinger, Hufschmid) mit Gast

1933-37 Damensektion in Trainingsbekleidung (Hufschmied, Hufschmid jun., Ellenberger, Eggenberger)

1952 beschliesst der Vorstand zur Komplettierung des Rudertenues bei Vaucher weisse Leibchen mit kurzen Ärmeln und gelbroten Streifen und ebensolche weisse Höschen zu bestellen. An einer ausserordentlichen GV vom 15. April 1953 tritt der Präsident, Fritz Geissler, als Mannequin, so steht es im Protokoll, in neuer Kleidung auf: weisses Leibchen mit gelb-roten Einfassungen «nach englischer Art», halblangen Ärmeln und Halsausschnitt in Klubfarbe; weisse Höschen mit seitlichem Spickel in der Klubfarbe; weisse Socken mit gelb-roter Borte, für darüber, eine weisse Trainingsbluse mit eingesticktem RCB. Den «ganz Schnellen» wird erlaubt, eine Rennfahrermütze zu tragen. Dagegen stösst ein neuer Trainingsanzug als «Landanzug» auf Ablehnung. Der bisherige weisse Trainingsanzug mit roten Initialen solle bleiben. Für den Ausgang werden Ausgangshose aus grauem Flanell und Turnschuhe vorgeschrieben. Das neue Tenue wird mit einer Statutenänderung von 1954 in der Ruderordnung festgehalten.

1955.05.08 Aarburger Flussrudern (Kurt Hipper, Stefan Näf, Lino Schwab, Heinz Maurer, Heinrich Scherer)

Ende der 1950er sehen wir auf den Fotos die Regattierenden in einem einheitlichen Trainingsanzug (mündliche Quellen sprechen von einem «Trainer Façon Melbourne»), dieser war aber nie offizieller Clubtrainer.

1958.04.26 Regattierende unterschreiben Trainingsverpflichtung (Christian Oesch, Gerhard Gfeller, Robert Kull, Gaston Moser, Bruno Hänni)

Die nächste grössere Änderung ist 1968 dokumentiert. In der Ruderordnung wird unter Art. 6 die Ruderkleidung festgelegt, in der bei allen Ausfahrten in Clubbooten gerudert werden soll: weisse Leibchen mit kurzen Ärmeln, gelb-rote Einfassungen; weisse, kurze Sporthosen mit gelb-rotem Spickel; Turnschuhe. Der Landanzug besteht aus grauer langer Hose, blauem Blazer mit FISA-Kravatte und RCB-Fanion. Der Trainingsanzug solle möglichst einheitlich sein: «Dessen Farbe und Modell wird, sofern die Mode dies erheischt, durch den Vorstand festgelegt».

1973 wird bei Vaucher entsprechende Ruderkleidung bestellt. Der Trainer von Nabholz ist nun weinrot, auf dem Rücken mit den RCB-Buchstaben geprägt.

An der GV von 1974 wird ein Leibchen «mit originellem RCB-Aufdruck» erwähnt. Wie das wohl aussah? Jedenfalls wird 1975 die Ruderordnung abermals revidiert. Art. 6 legt weiterhin fest, dass bei allen offiziellen Ausfahrten in Clubbooten in Ruderkleidung gerudert werden soll. Doch die Beschreibung fehlt (es wird auf ein Rundschreiben 7/75 verwiesen, das mir allerdings nicht vorliegt). Gestrichen wird im Übrigen die Verpflichtung, einen «Landanzug» zu tragen und die Festlegung eines Trainingsanzugs.

1981 führt im Vorstand die Neugestaltung des Traineranzugs einmal mehr zu Auseinandersetzungen: Da sich Nostalgiker an den alten Vorgaben orientieren, sei es zu keiner «fruchtbaren und konkreten Einigung» gekommen. Man hofft auf eine Kompromisslösung und beschliesst, an der darauffolgenden Sitzung einige konkrete Modelle vorzuführen, schränkt aber ein, dass nur Markenmodelle (Puma, Adidas) die notwendige Qualität aufwiesen. Die Junioren präsentieren verschiedene Modelle, und schliesslich wird als neuer Clubtrainingsanzug ein Puma «Leader», schwarz mit roten Streifen zu ca. Fr. 90.- das Stück bestellt.

Um sich mehr Flexibilität zu ermöglichen, wurden an der GV desselben Jahres die meisten Bestimmungen zur Kleiderordnung gestrichen. Unter Art. 5 steht nun nur noch: «Bei allen offiziellen Anlässen soll in der Ruderkleidung des Rowing Club Bern gerudert werden. (Wird vom Vorstand festgelegt).»

Diese neue Flexibilität wird auch gelebt: 1982 bestellt der Vorstand im Mai gelbe Club T-Shirts, doch schon im August stellt er fest, dass ein «neues, repräsentatives, den Anforderungen der Ästhetik und Eleganz genügendes Rennleibchen» her solle. Du Fresne wird beauftragt, sich um die Grafik zu kümmern. 1984 wird das neue Tenue beschrieben und dem SRV gemeldet: schwarz mit roter Umrandung, Rücken analog Trainer, vorne das Clubfanion;

1984 Beat Schwerzmann, Nik Hess

schwarze Velohosen, weisse Socken.

1985 muss bereits wieder ein neues Modell für einen Trainingsanzug gefunden werden, weil der bisherige nicht mehr hergestellt wird; er wird 1987 in den Clubnachrichten (87-2), mit Foto (s. unten) vorgestellt.

Seither sind nun wieder rund dreissig Jahre vergangen, doch leider liegen mir keine schriftlichen oder fotografischen Quellen vor. Ich bin dankbar Fotos und Erinnerungen!

Michele Galizia

PS: Ein Traineroberteil (rot/orange) befand sich in den Archivkisten im Heizraum. Es ist im letzten Jahr verschwunden. Vielleicht taucht es dort wieder auf?

Für eine modische Zukunft

Das ist der neue RCB-Trainer!

Der neue RCB-Trainer wurde extra für uns entworfen ("Andrea-Hess-Design") und soll nun im fernen Osten hergestellt werden.

Er besteht aus Jakke mit Reissverschluss und Jogginghose, beides in den Farben Rot und Schwarz. Auf dem Rücken ist gelb "ROWING-CLUB BERN" aufgedruckt und auf der Vorderseite wird das RCB-Fanion aufgenäht (fehlt noch auf dem Foto).

Der RCB-Trainingsanzug wird in 5 Grössen geliefert, sein Preis liegt voraussichtlich unter 100 Franken.

Sichern sie sich schon jetzt ein Exemplar durch eine schriftliche Vorbestellung bei:
I. Blaser,
Mühledorfstr. 1/42
3018 Bern

Giletalarm in der Champagne

Während unserer Wanderfahrt bei idealen Ruderverhältnissen gibt es auch aus kulinarischer Sicht mit Start in der Châlons-en-Champagne und Ziel in Meaux, der «Hauptstadt des Bries» nur Köstliches zu berichten. .

Der erste Tag auf der Marne war so ereignisreich, dass wir die ganze Woche davon zehren konnten.

Rehkitz vor Ertrinken gerettet

Nach der Anreise aus Bern hatten wir am Samstag die Boote auf dem Parkplatz vor der Polizeistation in Châlons-en-Champagne über Nacht gelagert. So sicher waren sie an einer WaFa wohl noch nie! Danach mussten wir sie nur noch bei grün über die Strasse zum Kanal hinunter tragen. Diesen idealen Einwasserungsplatz hat Nik bei seiner Rekognoszierungstour an Pfingsten gefunden.

Zuerst ging es ruhig dem Kanal entlang bis zur ersten Überraschung. Wir sichteten ein schwimmendes Rehkitz, welches den Kanal über die steilen Ufer nicht mehr verlassen konnte und zu ertrinken drohte. Nach einer Wende und Verfolgungsjagd konnte Daniel B. das Tier packen und ins Boot ziehen, worauf es mit einem gellenden Schrei reagierte.

Der blinde Passagier blieb aber nicht lange an Bord, denn vom herzzerreisenden Hilferuf angelockt, kam ein Fussgänger daher. Daniel schubste das Rehkitz sanft auf die Wiese und der Fussgänger lotste es den steilen Hang hinauf, so dass das es aus seiner misslichen Lage befreit und vor einem wahrscheinlichen Tod in der Marne gerettet wurde.

Gesetz kreativ umgesetzt

Vor der ersten Schleuse gab es ein «Rien ne va plus» ohne Schwimmwesten. Der Schleusenwart hielt sich nach einem tödlichen Unfall zwei Wochen vor unserer Ankunft strikt ans Flussfahrtgesetz. So trugen wir bei den ersten zwei Schleusen die Boote um. An der dritten Schleuse mit anderem Schleusenwart, wurde das Gesetz dann etwas anders umgesetzt. Der Schleusenwart, ehemaliger Ruderer, fand, dass im Gesetz nichts von Ruderbooten ohne Besatzung steht.

So haben wir die Boote in den nächsten drei Schleusen mit Seilen durchgeschleust. Am Montag klapperten Nik und Daniel B. die lokalen Kanuclubs ab und konnten 13 Westen ausleihen. Deshalb hiess es ab dann vor jeder Schleuse «Giletalarm», wir zogen alle die Westen an, ruderten in die Schleuse, ruderten aus der Schleuse heraus und zogen sie danach wieder aus.

Rudern auf der Marne

Die Marne hatten wir über weite Strecken für uns alleine. Miethausboote mit Möchtegern-Kapitänen gab es auf der Marne gar nicht, selten begegneten wir privaten Hausbooten mit Besitzern, die ihr Boot im Griff haben oder Frachtschiffen. So konnten wir die Marne, die grösstenteils von Bäumen umrahmt war, deren grün bis fast ans Wasser reichte, und das ruhige Wasser bei jedem Schlag geniessen.

Heckenschereneinsatz

Obwohl eigentlich ideale Ruderbedingungen vorherrschen hat es relativ wenig Ruderclubs auf der Strecke. Die wenigen, die es hatte, haben uns bei der WaFa unterstützt und uns ihre Hallen für unsere Boote oder Platz für den Anhänger zur Verfügung gestellt. Da wir einen übergrossen Anhänger haben, schnitt Daniel S. zusammen

Anstatt Boote zu umtragen, geht auch Boote in der Schleuse an Seilen zu manövrieren.

mit Jean-Yves Potiron vom Ruderclub «Cercle nautique Meaux» noch fleissig Büsche und Bäume ab, damit er gut versorgt war.

Äusserst eindrücklich war auch zu sehen, wie Jean-Claude Goerens, Präsident des Clubs «Aviron Château-Thierry» (geschätzte Ü70), alleine mit Hilfe eines Wägelchens unsere C-Gigs einwasserte. Immer wieder spannend zu besichtigen sind die Räumlichkeiten, die einzig mit den Palmarés des Clubs gefüllt sind. In Lagny-sur-Marne, Endstation unserer wunderschönen WaFa, führte uns nach dem Abriggen der Boote der Präsident Gérard Hilaire durch den Club und erzählte noch die eine oder andere Anekdote.

Wie Gott in Frankreich

Die ersten Tage übernachteten wir in Epernay, der Hauptstadt des Champagners, nahe der Rue de Champagne. Unmöglich diese Stadt ohne eine Besichtigung einer Champagnerkellerei zu verlassen.

An unserem freien Nachmittag haben wir die Kellerei Mercier besichtigt. Diese wurde von einem gewissen Eugène Mercier, mit Hang zum Grössenwahn, 1858 gegründet. 1871 liess er in 6 Jahren ein 18 km langes unterirdisches Tunnelsystem für den Champagnerkeller bauen. Dieses besichtigten wir in einem Zug. Für die Weltausstellung in Paris (1891) liess er ein riesiges Champagnerfass bauen, dass von 24 Stieren die rund 140 km weite Strecke gezogen wurde. Da auf der Strecke Bäume und Häuser im Weg waren, wurden diese kurzerhand abgeholzt respektive abgerissen.

Das kulinarische Highlight wurde uns jedoch in der Mittagspause unseres letzten Rudertages in Meaux aufgetischt. Jean-Yves hatte die Tische im Schatten der Bäume aufgestellt und mit lauter Spezialitäten aus der Region gedeckt: Brie aus Meaux, Aufstriche, Aufschnitt, lokale Biere, alles was den Gaumen erfreut und zum Dessert eine köstliche Torte. Wir übergaben ihm zum Dank einen Vintage-RCB-Seesack gefüllt mit Schweizer Schokolade und verabschiedeten uns mit einem au revoir!

Daniela Carrera

Auf der Marne ruderten (vorne v.l.n.r.): Eva, Felix, Margaretha, Daniela, Irene;(stehend v.l.n.r.): Sabine, Nik, David, Daniel B., Christina, Johannes, Jean-Yves vom Cercle nautique Meaux, Adrian, Claudia, Michele G. und Daniel St.

Rudern auf der grünen und verkehrsarmen Marne ist entspannend!

Herzliche Gratulation zum 100-jährigen Jubiläum!

Seit vielen Jahren unterstützen wir den Rowing Club Bern im Bereich Internet.

In Kürze wird der neue Webauftritt aufgeschaltet, welchen wir zusammen mit dem RCB-Team entwickelt haben. Viel Spass!

Mediacoding GmbH

Ihr Partner für virtuelle Neuanstriche
und kompetente e-Assessments.

www.mediacoding.ch

Belegung Bootshaus Winter 2019 / 2020

Offizielle, geleitete Trainings:

Montag:	Ergometer	17.45-20.30 Uhr (Clubtraining)
	Kraftraum	18.15-20.15 Uhr (Regattateam
Dienstag:	Ergometer	17-18 Uhr (Unisport, 19.11.-17.12.)
		18.15- 20 Uhr (JBS/Regattateam)
		20.15-21.30 Uhr (Masters)
	Kraftraum	18.15-20.15 Uhr (Regattateam)
Mittwoch:	Ergometer	18.15-20 Uhr (Regattateam)
Donnerstag:	Ergometer	17-18 Uhr (Unisport)
		18-20 Uhr (JBS/Regattateam)
	Kraftraum	17.15-20.15 Uhr (Regattateam)

Freie Trainings sind an folgenden Tagen und Zeiten möglich:

Kraftraum:
Montag: bis 18 Uhr und ab 20.15 Uhr
Dienstag: bis 18 Uhr und ab 20.15 Uhr
Mittwoch: ganzer Tag
Donnerstag: bis 17 Uhr und ab 20.15 Uhr
Freitag: ganzer Tag

Ergometer:
Montag: bis 17.30 Uhr
Dienstag: bis 17 Uhr
Mittwoch: bis 18 Uhr und ab 20 Uhr
Donnerstag: bis 17 Uhr und ab 20.15 Uhr
Freitag: ganzer Tag

Allen ein gutes Winter-training!

Denkt daran: Ausfahrten müssen vor Einbruch der Dunkelheit beeendet sein. Im Skiff und im Zweier/Doppelzweier empfehlen wir gerade Neulingen das Tragen einer Schwimmweste.
Auch Ergometer haben Rollschienen, die geputzt werden wollen. Im Kraftraum Gewichte nach dem Training bitte wieder abräumen.

Wetter gut, Laune gut - am 26. Oktober fand auf dem Wohlensee das 1. Bern Boat Race statt.

Leseecke

Hans Maarten van den Brink: Über dem Wasser

Samstagmorgen im Achter. Wir suchen Übungen, um die Stabilität zu fördern. Ich denke an eine Novelle, die ich gerade gelesen habe. Die Bilder, mit denen darin die Ruderübungen beschrieben werden, sind so präzise und detailliert, dass wir sie eins zu eins umsetzen können. Mit Erfolg.

Literatur, die die Lebenswelt eines Sportes, authentisch, realistisch und anschaulich wiedergibt, ist selten. Dies gilt insbesondere fürs Rudern. In diesem knapp 150-seitigen Büchlein folgt man den ersten Ausfahrten, dem harten Training, dem Auf und Ab von Begeisterung, der Verzweiflung und Hoffnung, den Siegen und schliesslich dem Verlust dieser geschlossenen Lebenswelt so nah, dass man Blasen an den Händen zu bekommen glaubt.

Die Novelle ist aber viel mehr. In die Beschreibung des erfolgreichen, aber schlussendlich doch erfolglosen Trainings ist die coming of age-Geschichte eines Jungen aus der geordneten Arbeitervorstadt verwoben, dessen Liebe zum Wasser und zum Rudern ihn auf die gegenüberliegende Seite der Amstel in einen gutbürgerlichen Ruderclub führten. Als Aussenseiter sitzt er erst im Achter und wird dann, von einem geheimnisvollen Deutschen für ein nach damals ungewohnten wissenschaftlich aufgebauten Training im Zweierohne ausgesucht. In der Schicksalsgemeinschaft mit dem coolen und weltmännischen David findet der Erzähler Vertrauen zu seinem Körper, zu sich selbst und zu einer Zukunft jenseits der Bedrängnis und Banalität seines Elternhauses. Ziel der beiden ist Olympia 1940 in Helsinki. Spiele, die wegen des Zweiten Weltkrieges nicht stattfanden. Ein Schicksal, das die grundlegend melancholische Stimmung des Buches prägt, ohne je angesprochen zu werden.

Überhaupt, zeichnet sich das Buch auch dadurch aus, was nicht gesagt wird, was der Leser, die Leserin selber hinzufügt. Der Name des Flusses oder der Stadt, in der die Handlung spielt, fällt nie, doch die Genossenschaftssiedlung, die Pflastersteine der Strasse zum Fluss, die Brücke, das Bootshaus werden so detailliert beschrieben, dass man unschwer die Amstel, Amsterdam, ja jedes Ausfahrtsziel identifizieren kann. In der Erinnerung an die Ruderwelt spiegelt sich die Innenwelt des Erzählers, der in zwischengeschalteten Absätzen durch das vom Krieg zerstörte Amsterdam und durch die Ruinen des Bootshauses wandelt. Die Kriegsvorahnung im Jahr der Handlung, 1939, wird nicht angesprochen, selbst, dass David Jude ist, wird nur angedeutet. Sein Schicksal und das des deutschen Trainers, auch das auszumalen überlässt der Autor den Leserinnen und Lesern.

Michele Galizia

H. M. van den Brink: Over het water. 1998, Meulenhoff
Über das Wasser (übersetzt von Helga van Beuningen). 2000, Carl Hanser Verlag (auch als Hörbuch)
On the Water (translated by Paul Vincent). 2001, Faber and Faber

Termine

Abrudern:
Samstag, 9.11. 2019, 14 Uhr
Anmeldung über www.rowing.ch

Generalversammlung:
Donnerstag, 14.11.2019, 19 Uhr im Kipferhaus, Hinterkappelen. Die GV ist für alle Aktivmitglieder Pflicht.

Hallentraining:
Immer mittwochs, 20 Uhr, in der Turnhalle Stadthalter, Wangenstrasse 9, 3018 Bern

Ergometertraining:
Montag, 17.45 und 19 Uhr, Platzzahl beschränkt, Anmeldung via www.rowing.ch (Doodle)

Vergessene Kleidung & Schuhe & Brillen:
Bitte schaut in die Kiste in der Bootshalle und im Fach in der Garderobe, ob etwas von euch dabei ist. Am Bootshaustag wird ausgemistet und entsorgt.

Schuheablage:
Bitte stellt eure Addiletten immer auf die Schuhablage und nicht auf den Boden, damit das Putzinstitut rasch und effizient arbeiten kann.

Kühlschrank:
Bei der Vermietung des Clubraums wird auch der leere Kühlschrank zur Verfügung gestellt. Deshalb bitten wir euch, keine Salate, Pastareste etc. dort zu lagern.

Geschirrmitbringsel:
Unsere Küche ist gut bestückt und hat alles was es braucht. Bitte „spendet" kein Geschirr oder ähnliches.

Impressum

Herausgeber: Rowing Club Bern www.rowing.ch
Redaktion: Silvia Baumberger, Daniela Carrera, Michele Galizia, Nelly Jaggi, Georg Klein, Felix Weibel, redaktion@rowing.ch
Präsidium: Claudia Berlin und Daniel Stucki, praesidium@rowing.ch
Mitgliederwesen: Niklaus Schranz
Sport: Hanspeter Glauser, sportchef@rowing.ch
Nächste Ausgabe: Sommer 2019

Altweibersommer zum Schwelgen

Eine Armada von 101 Booten über zwei Seen: Die Bilac ist immer wieder ein besonderes Erlebnis. Bei der diesjährigen Austragung waren einmal mehr eine Handvoll Berner Boote am Start.

Eingespielte Betriebsamkeit herrscht frühmorgens hinterm Neuenburger Badestrand: Die Strandbar hat speziell geöffnet und bietet Kaffee und Gebäck, die Disziplin in der Schlange vor den Toitois lässt selbst hartgesottene Londoner Buspassagiere vor Neid erblassen, und pünktlich um 9:00 cum tempere ist die Armada aus 101 Ruderbooten und einem Kajak in lockerer Startformation zum Böllerschuss vorm Hafen Neuchâtels aufgereiht. Bei Sonnenschein und spiegelglattem See finden die Mannschaften gelassen in den Rhythmus für die 18. Bilac – einmal mehr auf der Originalstrecke.

Als die Boote die Ziellinie im Bieler Seebecken erreichen, ist das Thermometer bereits in sommerlich warme Höhen gestiegen. Auch das Wasser ist spiegelglatt. Nach gut zwei Stunden, 30 Kilometern und beinahe noch mit Photofinish beweisen die Sempacher, dass ein Doppelvierer schneller als ein (Doppel!-)Achter sein kann. Nur führen alle Boote – vom Skiff bis zur altehrwürdigen Klinker-Yole-de-Mer – mindestens auch eine Handbreit Wasser ÜBER dem Kiel. Was ist passiert?

Vom Mittelland zog Nordwind auf. Während sowohl das Neuenburger wie auch das Bieler Seebecken schön geschützt unter Land das Flair von Rimini verströmten, nahm die Bise über den Bieler See Fahrt auf. Was die Segler für Ihre zeitgleich stattfindende Regatta als steife Brise begrüssten und gerne in ihre Spinnaker nahmen, erschwerte den Rudernden die Ausfahrt aus dem Ziehlkanal. So verlor das schnellste Boot vom Rowing auf die Sieger zwar eine halbe Stunde. Sie machten aber auch eine Lenzpause am Strand (hier wurde nicht der faule Lenz gemacht, sondern das Wasser aus dem Boot geleert).

Rudere und habe Spass dabei! Alle Teilnehmenden waren nicht nur nass und erschöpft, sondern schlussendlich auch rundum zufrieden. Die Athleten tauchten die Festbänke an der Strandpromenade in das leuchtende Rot der diesjährigen Finisher-Shirts. Man genoss leibliches Wohl und sportliche Geselligkeit. Mittendrin fünf Crews aus 26 Aktiven des Rowing Club Bern. Und mehr als einmal hörte ich sagen: im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder BILAC!

Georg Klein

Die RCB-Crew an der Bilac 2019 - ganz nach dem Motto: Rudere und habe Spass dabei!

«Wir brauchen Gönner brauchen uns»

KURSAAL BERN

SWISSLOS Sportfonds Kanton Bern

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundesamt für Sport BASPO

EDILTECNICA
Ihr Fassadenbauer.

ZAUGG
BAUT + BEWEGT

HABEGGER

Stadt Bern

:/MEDIACODING

TECTON®
MACHT BAUTEN DICHT

rubmedia

Der RCB sagt DANKE!